Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 13 (1945)
Heft: 3

Buchbesprechung: Das künstlerische Werk

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das künstlerische Werk

Fritz Kunz, Zug: Jugendlicher Johannes, Gemälde.

Elisar von Kupffer: Lieblingsminne und Freundesliebe in der Weltliteratur. Eine Sammlung Gedichte. Verlag Adolf Brand, Berlin-Wilhelmshagen, 1900. — In der immer wieder sehr lesenswerten Schweizer-Sonder-Nummer des „Eigenen" aus dem Jahre 1924 finden wir einen schriftstellerischen Versuch über den Lieblingsjünger, der dem längst vergriffenen und auch von uns seit Jahren gesuchten Sammelband entnommen ist. Im Zuger Neujahrsblatt 1931 entdecken wir die Reproduktion eines Gemäldes des bekannten modernen Schweizer Kirchenmalers Fritz Kunz, das die gleiche Erscheinung zum Vorwurf nimmt. Das Gedicht ist interessant als Versuch, den biblischen Bericht von der Werbung des Lieblingsjüngers dichterisch zu gestalten, bleibt aber eben mehr Versuch als bleibende dichterische Form. Die schicksalshafte Begegnung Jesu—Johannes kommt über das Anekdotische nicht hinaus. Ein heikler, aber packender Stoff, der noch des kongenialen Dichters harrt. — Dagegen scheint mir das Werk des Schweizer Kirchenmalers, der z. B. auch die Züricher Liebfrauenkirche im Stile einer altchristlichen Basilika schmückte, unserem Empfinden ungemein nah und liebenswert. Kein Jüngling mit „blondem" Haar und „weißem Mantel", wie ihn Kupffer und z. B. auch Deschwanden, ein anderer, älterer Schweizer-Maler religiöser Stoffe, sah, sondern ein eben dem Knabenalter entwachsener, feingliedriger, orientalischer Fischer. So mag er Jesu am See Genezareth begegnet sein, so frisch, so aufgeschlossen, so bezaubernd in seiner Schönheit und ihrer doch nicht bewußt, so vollkommenes Ebenbild des himmlischen Vaters, daß auch der göttlichste Mensch dem Drängen seines Herzens nachgab und ihn zum Gefährten wählte... Leider konnten wir noch nicht ausfindig machen, wo das Bild hängt und in wessen Besitz es ist. —

Nicht für die schicksalshafte, für ein Leben entscheidende Begegnung, wohl aber für die glückhafte Nähe des geliebten Meisters hat eine Frau, die katholische Dichterin Ruth Schaumann außerordentliche Worte gefunden. Es scheint mir eines der schönsten Gedichte des Johannes-Jesu-Stoffes zu sein. Und warum sollten wir nicht auch einmal einer Frau in diesen Blättern Raum geben, wenn sie das unvergleichliche Bild mit einer solchen dichterischen Kraft zu gestalten weiß!

Lyrisches Bekenntnis. Eine Sammlung Zeitgedichte. Erschienen 1918 als Nr. 5 der schweizerischen Bibliothek im Verlag Rascher & Co., Zürich.

Zeitlose Kunst. Gegenwartsnahe Werke aus fernen Epochen. 132 Aufnahmen. Gesammelt, gesichtet und erläutert von Ludwig Goldscheider. Erschienen 1934 im Phaidon Verlag, Wien.

In diesen stillen Wochen gedenken wir wieder der großen Passion, die vor mehr als 1900 Jahren in den Mauern Jerusalems geschah. Wird die Menschheit wirklich noch von jenem Geschehen berührt oder verblaßt es vor der Apokalypse der Gegenwart? Hat das heutige grauenhafte Geschehen nicht bereits jenen Grad erreicht, vor dem alles ehedem Gewesene bedeutungslos wird? Wird der Nazarener nicht in jedem guten Menschen, in jedem tapferen Soldaten zum tausend-tausendsten Male gekreuzigt? Quälende Fragen, die man immer wieder hört und für die

jeder selber die Antwort von dort aus finden muß, wo er religiös oder gesinnungsmäßig steht. Mit-Leiden wird wohl jeder, in dem noch nicht der Glaubensfunke an ein höheres Da-Sein auf diesem Stern erstorben ist. Vielleicht findet er über das Mitleid hinaus den Weg zu jener versöhnenden, übergeschlechtlichen Liebe, die aus dem wundervollen Kriegsgedicht Hermann Hesses über Grauen und Kriegstod emporsteigt. Um 1918, im ersten großen, uns gegenwärtigen Völkermorden, wurden diese Verse geboren .... könnte sie nicht der tote Ritter von Tullio Lombardo gesprochen haben, dessen steinernes Antlitz in der Akademie von Ravenna traumhaft verklärt den Schlaf des Todes schläft? Dem Band, dem es entnommen ist, sind die Worte Rilkes vorangesetzt:

Wandelt sich rasch auch die Welt
Wie Wolkengestalten,
Alles Vollendete fällt
Heim zum Uralten.

Es gibt kein höheres Lob für das Gedicht und seinen Dichter, als daß es eins scheint mit dem 400 Jahre früher geschaffenen Bildwerk. Welche innere Größe spricht aus Wort und Marmor, welche liebende Hinneigung aus beiden nochmals zur Erde, nochmals zum andern, der auch die Treue hielt bis in den Tod! Wie ist das gesagt und wie ist das gemeisselt:

„Wie sind wir irr gegangen,
Und müssen doch gelangen
Zur Mutter alle heimatwärts."

Ist es nicht, als ob der tote Krieger dieser Erkenntnis schon vierhundert Jahre vor uns teilhaftig geworden ist? Lächelt er nicht beinahe in jener schmerzlichen Süße, über die immer wiederkehrende Sinnlosigkeit, daß der Tapfere den Mutigen töten muß, seit Jahrhunderten, seit Jahrtausenden? Wird es nicht wieder und wieder geschehen, wenn ein diabolisch Besessener die hohen Worte von Vaterland und Freiheit so zu fälschen vermag, daß man im Fremden wieder den Todfeind sieht? „Du Fremder, der mich hingestreckt..." Wie klaglos ist das gedacht und gesagt, wie vorwurfslos liegt es hinter dieser himmlisch gemeisselten Stirne! „Bald werden wir versöhnt und Brüder sein..." Wie überirdisch milde ruhen diese Worte auf diesem bezaubernden Mund, der sie eben gesprochen haben könnte! Tauchen in ihrem Nachklang nicht jene anderen von Golgatha empor: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun..." Ach, viele wissen es noch nicht, aber manche ahnen es doch und sterben tausendfach, bevor sie die erlösende Granate trifft. —

Zwei Seiten sind es nur, die diese erregenden Fragen aufwühlen, ein kleines Gedicht — ein steinernes Bildnis und doch ist in ihnen beiden das Ewige eingefangen, das Unzerstörbare, das wir mitbekommen haben und zurückgeben müssen, jenes zuckende Etwas, das wir Herz oder Seele nennen...

Wir wollen in einer stillen Karfreitagsstunde die beiden Blätter nochmals aufschlagen; wir wollen die todüberwindenden Worte nochmals leise nachsprechen und uns ein paar Herzschläge lang nochmals in dieses Marmorantlitz versenken als dem unseres größeren Bruders, der kämpft, trotzdem er weiß, daß er Unwiederbringliches zerstört, und der auch den Tod auf sich nimmt im Glauben, uns die Bahn für eine schönere Welt frei zu machen... Rolf.

J'ai souvent préconisé que la meilleure solution serait la création de divers clubs. Le „Cercle" ne prétend nullement être le seul de son espèce. A l'Assemblée fédérale, session du 3 décembre 1929, le Conseiller Seiler s'écriait: „L' homosexualité n'est pas une notion simple et une!" — Pour cette raison déjà, il n'est pas possible à notre Club de rassembler et d'allier tous les genres! Avancer séparément mais s'entendre, unis, sur des bases saines — voilà le seul chemin sur lequel nous devons nous engager. Je ne vois certainement pas trop en noir. On me donne à entendre des critiques et des objections qu'on ne dit pas à d'autres. Je vous exhorte donc sincèrement, amicalement. Nous ne pouvons vaincre les préjugés d'une mentalité moyenne que si nous sommes conscients de notre propre conduite. Par contre, nous détruirions pour des décennies ce qui a été acquis en ameutant par des actes de mauvais goût maints opposants toujours à l'affût. La nouvelle Russie, par exemple, ne fait preuve d'aucune compréhension quand aux choses de l'homosexualité. Elle punit celle-ci de façon draconienne. Son influence ne sera pas petite en l'Europe de demain et déploiera certainement ses effets sur la manière de penser des masses. Il nous faut donc absolument éviter de donner la moindre prise aux critiques.

Nous en appelons à la raison et à l'entendement! Rolf.

„Vor dem Forum der Schweiz"

Diese interessante Artikelfolge — die Stenogramme der Bundesversammlungen über die Entstehung der neuen Gesetzesbestimmungen — sind jetzt

als Sonderdruck

erschienen. Er enthält zudem den menschlich schönen Brief an ein Elternpaar von Prof. Dr. Hanselmann in deutscher und französischer Sprache. Die Broschüre eignet sich in dieser Form vorzüglich als Aufklärungsschrift, die man jedem interessierten Außenstehenden in die Hand drücken darf. Sie kann zum Preise von Fr. 1.50 für Außenstehende und Fr. 1.20 für Abonnenten, zuzüglich Porto, durch unser Postfach bezogen werden.

Café-Restaurant „Marconi"

Kanonengasse 29, mit Tram 1 ab Hb.hof bis Kanoneng.

Treffpunkt unserer Kameraden **Vorzügliche Weine - Prima Bier**
Bekannt für gut bürgerliche Küche

Ostermontag, 2. April, ab 15 Uhr **Tanz**

Unsere Kameraden von Nah und Fern sind freundlich eingeladen.

Es empfiehlt sich höflich Der Wirt Tel. 23.40.91